

# Rhetorik-Seminar

20.01.2019

Als ich zum ersten Mal von dem Rhetorik-Seminar gehört hatte, hatte ich zunächst keinerlei Vorstellung davon, was man dort alles macht. Natürlich wusste ich, dass Rhetorik die Kunst des Redens ist, aber wie und mit welchen Methoden lernt man das? Mit dem Zitat „Reden lernt man durch Reden“ von Cicero begann Rainer Manderla das zweitägige Seminar in kleinem Rahmen und beantwortete somit meine Frage. Dies setzten wir sogleich in die Tat um und begannen zu reden.

Zunächst beschäftigen wir uns mit uns selbst, also damit, was die eigene Haltung, Gestik und Mimik über uns aussagt und wie wir diese verbessern können, um überzeugend aufzutreten. Dafür erarbeiteten wir Methoden, indem wir jeweils 2-3 Minuten vor der Gruppe über diese oder andere kurze Themen redeten. Anschließend beschäftigten wir uns damit, wie wir auf den Zuhörer wirken. Hierbei gilt: Der erste Eindruck zählt! Der Rede-Einstieg muss interessant gestaltet sein, denn dieser ist entscheidend, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer für sich zu gewinnen. Mit verschiedenen Redetechniken und Pausen behält man das Interesse dieser. Auch diese Methoden erlernten wir durch Reden vor der kleinen Gruppe. Durch das Feedback nach jeder kurzen Rede, verbesserten wir uns stetig.

Nachdem wir den ganzen Morgen spontane Reden halten mussten, änderte sich dies nachmittags. Wie bereitet man eine gute Rede vor? Ohne konkret darauf eingegangen zu sein, bekamen wir zehn Minuten Zeit, um uns auf einen 10-Minütigen Vortrag über ein beliebiges Thema vorzubereiten. Dieser wurde mit einer Kamera aufgenommen, damit wir nicht nur von den anderen und Herrn Manderla Feedback erhielten, sondern auch, um uns selbst evaluieren zu können. Erst danach erläuterte Rainer Manderla was man bei den Vorbereitungen einer Rede beziehungsweise einer Präsentation beachten muss. Am wichtigsten ist, sich selbst klar zu machen, was man dem Zuhörer vermitteln will und seinen Vortrag dann danach zu gestalten. Zuletzt beschäftigten wir uns spezifisch mit dem Zuhörer. Interessant hierbei war, dass dieser nur 10-20% von einem gesamten Vortrag behält und das auch nur, wenn man überzeugend auftritt. Am Ende des Tages bekamen wir eine Zusammenfassung von allen Informationen und Methoden, die wir über den Tag erarbeitet hatten. Zu zweit sollte man sich nun intensiver mit einem Thema beschäftigen, welches am nächsten Tag präsentiert werden sollte. Der zweite Tag des Seminars verlief noch praktischer als der erste. Die Evaluation der Videos war für jeden sehr hilfreich. Auch die Wiederholung des ersten Tages durch die Präsentationen festigte das Gelernte. Am Anfang des Seminars mussten wir uns auf einer Skala von 1-100 einschätzen, wie gern und wie gut wir vor anderen sprechen können (1 sehr schlecht und ungerne; 100 leidenschaftlicher Redner). Am Ende des Seminars wiederholten wir dies und tatsächlich schätzte sich jeder um einiges besser ein. Zwar waren wir alle nach diesem Seminar keine perfekten Redner, aber dennoch war es eine Bereicherung. Niemand muss ein perfekter Redner sein, denn Perfektionismus macht den Redner beim Publikum unsympathisch, deshalb ist es am wichtigsten authentisch zu wirken. Jeder kann auf seine eigene Art und Weise überzeugend bei seinen Zuhörern ankommen und dies mit erlernten Methoden und Hilfsmitteln unterstützen, denn Individualität ist das, was Rhetorik ausmacht. Mit jeder Präsentation verbessert man sich, denn „Reden lernt man durch Reden“.

*Lisa Kempter*